



Mira Huber spielt in »Anaerob« eine Frau, die Abstand braucht | © Chris Hirschhaeuser

Spielen mit Corona-Regeln

ANNE FRITSCH

Seit kurz vor der Sommerpause dürfen die Theater in Bayern unter strengen Auflagen wieder spielen. Und so nutzt das Hofspielhaus die Ferienmonate für ein »Open-Air-Festspielchen« im Hof (und bei schlechtem Wetter drinnen). Die erste Post-Lockdown-Premiere, Hugo von Hofmannsthal's »Jedermann«, ist der Freiluft-Festspielklassiker schlechthin. Doch wer jetzt ein Minisalzburger in der Münchner Innenstadt erwartet, mit Domtreppe und viel Tamtam, der liegt völlig daneben. Regisseur Georg Büttel hat das Drama vielmehr als »Hof Hör Spiel« inszeniert.

Heißt: Die drei Schauspieler*innen verteilen sich in den Ecken des winzigen Hofes, lesen auch die Regieanweisungen, die sie nicht ausführen können, und erinnern sich und das Publikum immer wieder daran, dass sie unter Ausnahmeregelungen spielen. So ruft Diana Marie Müller aus dem Fenster »1,5 Meter Abstand!«, wenn ihre Kollegen sich zu nahe zu kommen drohen. Eine allzu große Nähe ist aber leider nicht wirklich die Gefahr an diesem Abend. Markus Boeker spielt den Jedermann so abgehoben, dass man sich schwerlich selbst erkennen kann und will in diesem Mann, der nur für sein Geld gelebt hat und am Ende einsam stirbt. Wie er da schwarz gekleidet steht, den Blick in die Ferne schweifen und seine dicken Ringe im leeren Weinglas klimpern lässt – das hat mit uns, mit der Isolation in Corona-Zeiten, mit dem heutigen Kapitalismus wenig zu tun. All das wollte Büttel

erzählen, doch es überträgt sich nicht. Und irgendwie ist der »Jedermann« halt doch nicht das tiefstsinigste Stück.

Was in dieser Inszenierung Spaß macht, ist das Spiel von David Hang, der von einer Rolle in die nächste schlüpft, die einzelnen Charaktere durch Stimme und Körperhaltung voneinander unterscheidet und sichtbar werden lässt. Er braucht nicht mehr als sich selbst, um zu spielen. Ansonsten verharrt die Inszenierung leider in einer Schockstarre. Statt mit den nun mal gegebenen Umständen kreativ umzugehen, betont Büttel auch im Programmheft so stark die Einschränkungen (Mindestabstand, Auftritte mit Maske, keine gemeinsamen Requisiten), dass man nicht anders kann, als den ganzen Abend als eingeschränkt wahrzunehmen.

Eine Woche später dann die zweite Sommer-Premiere, die vollkommen konträr daherkommt. Sascha Fersch inszeniert seinen Monolog »Anaerob«, es spielt Mira Huber. Weil es diesmal regnet, findet das Ganze drinnen statt, was der Intensität des Abends aber keinen Abbruch tut. Im Gegenteil. Huber bahnt sich ihren Weg durchs Publikum, gehüllt in einen Überwurf aus transparenter Folie, eine Art Schutzzelt. Das nicht nur die Corona-Auflagen erfüllt, sondern gleich mitten ins Thema führt: Denn Huber spielt eine, die die Isolation gewohnt ist, weil sie eine Autoimmunerkrankung hat. Weil jede Infektion für sie tödlich sein kann.

Im Hofspielhaus jongliert Georg Büttels »Jedermann«-Inszenierung eher vordergründig mit Abstandsregeln. »Anaerob« von Sascha Fersch aber gibt der Risikogruppe ein Gesicht.

Sie berichtet dennoch mit einer begeisterten Faszination von all den Einzellern, die auf Meteoriten durch das Universum reisen; von Milben, die aus Eiern in unseren Haaren schlüpfen und über unseren Körper wandern, um auf unserer Haut allerlei abgestorbenes Zeug zu fressen; von Desinfektionsmittel, das natürlich auch all die guten Bakterien abtötet »wie eine Atombombe«. Sie hat sich mit dem Thema beschäftigt, kennt sich aus. Seit Corona fühlt sie sich nicht mehr als Außenseiterin: Auf einmal tragen alle Masken, denken alle über den Tod nach, halten alle Abstand. Sie fühlt sich sicherer. Nicht mehr als Außenseiterin. Und auch das Dating ist einfacher geworden, weil das obligatorische Treffen nach dem Online-Chatten für alle zum Problem geworden ist. Nicht mehr nur für sie. Huber ist urkomisch, wenn sie ihre Internet-Flirtdialoge nachspielt. Sie

berührt, wenn sie die traurigen Momente, die der Verzweiflung nicht auslöst. Wenn sie wütend wird und trotzig. Sie weiß, dass sie immer ein »Freak« sein wird, nie nach Bali reisen oder aufs Oktoberfest gehen wird. »Ich werde immer in diesem unsichtbaren Gefängnis bleiben«, sagt sie.

Oder aber sind am Ende die anderen die wahren Freaks? Die aus Panik Klopapier kaufen und Nudeln, die den ganzen Tag rennen, ohne zu wissen, wohin – und nicht wissen, wohin mit sich, wenn die Welt auf einmal stillsteht. Fersch endet seinen dichten Monolog mit einer augenzwinkernden Utopie. »Anaerob« ist ein erfrischender Abend, der von einer Not erzählt, die so viel größer ist als die eigene. Von der Einsamkeit, der Angst, aber auch von der eigenen Einstellung, die oft den Unterschied macht zwischen Verzweiflung und Zuversicht. Ganz unaufdringlich stellt Fersch die Frage, was wir Gesunden schon wissen über das Kranksein, das chronische. Er gibt der »Risikogruppe« ein Gesicht, ein sehr einnehmendes. ||

ANAEROB
2., 9. Aug., 16. Sept.

JEDERMANN
1., 5.–7. Aug., 12., 13., 25., 27. Sept.
Hofspielhaus | Falkenturmstr. 8 | 20 Uhr | Tickets: 089 24209333 | www.hofspielhaus.de

|| VORMERKEN! ||

8./9. August

RODEO 2020 – BAUSTELLE UTOPIA – POP-UP-SOMMER IN DER STADT
Hasenberg | Goldschmidplatz / MIRA / Festplatz / Vorplatz 2411
Infos: www.rodeomuenchen.de
Tickets: ticket@rodeomuenchen.de

Zumindest eine kleine Baustelle will das Festival Rodeo im Sommer den Münchnern bieten, nachdem ihr als Work in progress angedachtes Festival Corona zum Opfer fiel. Die ursprüngliche Idee, das Festival über mehrere Monate an verschiedensten Orten der Stadt abseits der üblichen Kulturpfade zu veranstalten, kann im Hasenberg mit dem Pop-up-Sommer in der Stadt zumindest mit einem Ableger stattfinden. Maja Das Gupta fährt mit »Lillys Bus« vor, das raststättentheater präsentiert »Silicon Delphi«, Thomas Glatz und Martin Krejci schauen mit der Performance »Motorenwelt 2020« vorbei und Stephanie Müller sowie Klaus Erika Dietl vom Mediendienst Leistungshölle präsentieren klingende Rasenmäher. Meistens draußen, zur Jahreszeit und zur Pandemie-Hygiene passend.

bis 23. August

BANG BANG
GOP Varieté München | Maximilianstr. 47
Mi bis Fr, 20 Uhr, Sa 17.30 und 21 Uhr,
So 14 und 18 Uhr | Tickets: 089 210288444
www.variete.de

»Schrill • wild • Glitzer«, so bewirbt das GOP Varieté München seine erste Produktion nach Corona. Oder eher mit Corona. Denn auch im GOP muss Abstand gehalten und Maske getragen werden, zumindest bis man am Tisch sitzt. Platzeinsparungen und bauliche Maßnahmen sollen Zuschauer und Artisten schützen. Ansonsten ist aber alles wie gehabt. Anna Ward, die aus Kanada stammt, der Kadenschmiede für Zirkus und Varieté, holt mit »Bang Bang«, was irgendwie nach Urknall klingt, ihre Lieblingskollegen auf die Bühne und führt durchs Programm. 90 Minuten lang präsentiert sie ohne Pause neben ihren eigenen Nummern an Trapez und Cyr jede Menge Comedy und Akrobatik. Jade Morin macht mit Luft und Kleiderständer Akrobatik, Becky Priebe im Hula-Hoop-Reifen Comedy und Kontorsionistin Danielle Saulnier verbiegt sich zu unserem Vergnügen.

ab 5. September

GROUNDLED
Theater viel Lärm um Nichts | Pasinger Fabrik
bis 10. Okt., 29. Okt. bis 14. Nov. | Do–Sa
20 Uhr (nicht 17./18.9.) | Tickets: 089 82929079
www.theaterviellaermumnichts.de

Seit 2011 schießen US-amerikanische Drohnen, die in der deutschen Stadt Ramstein gesteuert werden, völkerrechtswidrig Menschen ab, weil sie angeblich Terroristen sind, die sich dann auch mal als Kinder oder andere unbeteiligte Zivilisten entpuppen. In George Brants 2013 beim Edinburgh Festival uraufgeführtem Monolog »Grounded« geht es um die »Pilotin« einer solchen Drohne. Ihre Karriere als Kampfpilotin fiel ihrer Schwangerschaft zum Opfer, jetzt sitzt sie frustriert in einem klimatisierten Anhänger bei Las Vegas und steuert Drohnen über Afghanistan. Die Kampfpilotin vermisst nicht nur das Adrenalin des Höhenrausches, sie beginnt auch an der Sinnhaftigkeit ihres Auftrags zu zweifeln. Eos Schopohl, die für feinsinnige psychologische Inszenierungen bekannt ist, inszeniert diesen Monolog mit Katrin Wunderlich und dem Musiker Ardhi Engl.

10., 11., 17., 18., 24., 26. September

CARMEN SEDLMAYR
Hofspielhaus | Falkenturmstr. 8 | 20 Uhr
Tickets: 089 24209333 | www.hofspielhaus.de

Ganze 13 Darsteller bietet Stefan Kastner für seine neue Komödienproduktion auf. Die stehen natürlich nicht gemeinsam auf der winzigen Bühne des Hofspielhauses. Wie immer in Kastners Kaleidoskopen wimmelt es von seltsamen Gestalten, die sich in der Regel als erstaunlich musikalisch erweisen, weshalb Musik von Bizet, Ravel, Lortzing und Beethoven eine gewisse Rolle spielen wird. Norbert (Isabel Kott) gehört zur ausgestorbenen Spezies der Untermieter. Seine Zimmerherrin ist die ehemalige Opernsängerin Irmgard Sedlmayr (Inge Rassaerts), die noch gerne an ihren früheren Ruhm als gefeierte Carmen am Augsburger Stadttheater zurückdenkt. Norbert liebäugelt ebenfalls mit dem Gesang. Da ihm seine Stelle im Café Kustermann gekündigt wurde, verdingt er sich im Nachtclub und lernt dort die Barfrau Yvonne (Carmen Yasemin Zehentmeier) kennen. Auf die hat es aber auch der Kunsthistoriker van Beerendonk (Rainer Hausteiner) abgesehen.